

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 4. December 1834.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das Allerhöchste Russische Herrscher-Paar ist von Berlin nunmehr wieder abgereiset. Se. Majestät der Kaiser verließen in der Nacht vom 25. zum 26. November, um 1 Uhr, die Residenz unsers theuern Königs, um über Warschau nach St. Petersburg zurückzukehren, und trafen am Abend dieses Tages bereits um 9 1/4 Uhr in Posen ein. Se. Maj. setzten ohne Aufenthalt die Weiterreise nach Warschau fort. Ihre Maj. die Kaiserin, nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria von Rußland, Kaiserl. Hoheiten, reiseten ebenfalls am 27. November nach der russischen Hauptstadt zurück. — Mehrere andere Höchste und hohe Personen haben Berlin nunmehr ebenfalls verlassen.

In Frankreich sind nun die Königl. Verordnungen, betreffend das frühere bestehende und wieder ernannte Ministerium, erschienen. Der Marschall Herzog von Treviso ist statt des Generals Bernard Kriegs-Minister, und statt des Herzogs von Bassano Präsident des Minister-Raths. — Der Vice-Admiral, Graf von Rigny, ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten statt des Herrn Brasson. — Herr Humann, Finanz-Minister statt des Herrn Passy. — Herr Thiers, Minister des Innern statt des Herzogs von Bassano. — Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, und Herr Duchatel ist Handels-Minister statt des Herrn Teste. — Das Ministerium der Marine hat Admiral Duperré erhalten. — Herr Persil bleibt Großsiegelbewahrer und Justiz- und Kultus-Minister. — Man ersieht aus diesen Ernennungen, daß die sämmtlichen Minister, die am 6. November ihre Entlassung eingereicht hatten, nicht nur auf's neue eingetreten, sondern auch dieselben Portefeuilles wieder erhalten haben, die sie früher inne hatten. Die einzige Veränderung ist also, daß, statt des Marschall Gérard, jetzt der Marschall Mortier an der Spitze der Verwaltung steht.

Der Minister-Wechsel in England erregt die Aufmerksamkeit von ganz Europa. Noch ist das Ministerium nicht vollständig gebildet, allein der Herzog Wellington ist wirklich zum ersten Staats-Secretair ernannt worden und hat das Ministerium der inneren Angelegenheiten übernommen. In der Sitzung des Geheimen-Raths, am 17. November, leistete derselbe den Eid. Vor der Hand fungirt er als Minister des Innern, der Kolonien und der auswärtigen Angelegenheiten. Die vollständige Ernennung der andern Minister wird wohl erst geschehen, wenn der sich in Italien befindliche und durch einen Courier zurückberufene ehemalige Minister, Sir Robert Peel, in London eintreffen wird. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß

vielleicht Herr P e l Präsident des zu bildenden Ministeriums werden dürfte. — Man erwartet nun die Auflösung des Parlamentes und die Berufung eines neuen. Uebrigens glaubt man, daß der Herzog in den Reformen fortschreiten werde. Obgleich Derselbe von der Parthei der Torys ist, so sehen die sogenannten Ultra-Torys bei dieser Sache nicht heiter aus, da kein Gerücht einen von ihnen nennt, den der Herzog berufe, das neue Kabinet bilden zu helfen. Die auswärtige Politik, die das neue Ministerium unter dem Präsidio des Herzogs Wellington befolgen dürfte, scheint sowohl Besorgniß bei der jetzigen Regierung in Spanien, als auch in Frankreich zu erregen.

Auf dem Kriegsschauplatze in S p a n i e n hat die Armee der Königin unter M i n a überall die Offensive ergriffen, und zwar mit Erfolg. An der Spitze von 7000 Mann hat er eine Recognoscirung nach Puente de la Rayna unternommen. Bei seiner Annäherung zog sich Zumalacarreguy nach Santa Cruz de Cambezu zurück. Alles bietet Mina seine Dienste an. In den Gebirgen haben sich viele kleine Banden, die den Truppen der Königin mehr Schaden zufügten, als alle Streitkräfte Zumalacarreguys in der Ebene, zu Gunsten Minas erklärt, und nachdem sie sich zu Guerillas formirt, den Carlisten die Communication abgeschnitten. Es sind Offiziere abgeschickt worden, um ihre Manöver zu leiten. Die Carlisten fangen an, sich in die entlegensten Theile des Landes zurückzuziehen, aber der Hunger wird sie bald nöthigen, wieder hervorzukommen. — So lauten die Nachrichten aus franz. Berichten, die stets für die Sache der Königin günstig schreiben. Die Berichte, die Don Carlos Sache in Schutz nehmen, fahren fort, die Lage der Carlisten als sehr vorschreitend zu schildern. Ueber den so günstigen Feldzug seines Generals Zumalacarreguy im October berichten sie Folgendes: „Am 8. October ging Zumalacarreguy über den Ebro. Am 11. schlug derselbe General den Oberst Amor bei Cenicero und Briones, mehr als 300 National-Gardisten streckten die Waffen. Am 16. wurde ein Bataillon des Feindes bei Aburzuza überfallen und vernichtet. Am 20. ging Zumalacarreguy bei Tronconero wieder über den Ebro, und gewann bei Fuenmayor einen Sieg über den Oberst Amor, vernichtete dessen Kavallerie und den größeren Theil seiner Infanterie, und erbeutete 1300 Gewehre, 2 Mill. Realen in baarem Gelde, eine Quantität Kleidungsstücke u. s. w. Am 21. wurden 400 National-Gardisten, welche sich in eine Kirche zu Cenicero eingeschlossen hatten, zu Gefangenen gemacht. Am 27. wurde eine feindliche Abtheilung, unter dem Kommando des General O'Doyle, auf der Ebene zwischen Vittoria und Salvatierra, und am 28. auf derselben Ebene eine Abtheilung unter dem Befehl des General Osma völlig geschlagen. Ueberhaupt wurden im Monat October dem Feinde in Navarra, Alava und Alt-Castilien 400 Pferde, 1500 Gefangene, 7 Kanonen, 6000 Gewehre, 1500 Infanterie-Degen, 600 Kavallerie-Säbel, eine bedeutende Menge Munition und Gepäck, abgenommen, mehr als 1000 Mann getödtet, und 2 Mill. Realen nebst hinreichender Kleidung für 8000 Mann erbeutet. In Biscaya wurde in demselben Monat die Armee organisirt und eine Verwaltung errichtet. Am 11. wurde Espartero bei Placencia geschlagen. 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 30 Gemeine desertirten vom Feinde. In Guipuzcoa wurden 300 Röcke und 600 Paar Schuhe erbeutet. In Catalonien sind mehrere Plätze befestigt, ein Ober-Befehlshaber ernannt und eine Junta gebildet worden. In Alt-Castilien wurden 3000 Mann organisirt, und sind bereit, in's Feld zu rücken. In Aragonien haben 2000 Bürger die Waffen ergriffen. Fast die ganze Bevölkerung ist bereit, diesem Beispiele zu folgen, wenn sie dazu aufgefordert wird. In der zweiten Woche des October verließen 7 Offiziere und 200 Gemeine, mit Waffen und Gepäck, die Reihen des Feindes, und vereinigten sich mit dem siegreichen von Zumalacarreguy befehligten Heere. Die Armee des Königs in den vier Provinzen bestand am 31. October aus 28,000 Mann Infanterie, 1700 Mann Kavallerie, 9 Geschützen. Mehr als die doppelte Anzahl ist bereit zum Eintreten, und in jeder Provinz bilden sich neue Bataillone." — Die Regierung der Königin hat angeordnet, daß sich zu Burgos eine Reserve bilde um die Streifzüge der Carlisten nach Alt-Castilien zu verhindern.

In P o r t u g a l herrscht Ruhe. Die Königin hat die, ihrem Vater auf dem Sterbebette versprochene Amnestie, erlassen. Allen wegen Civil- und politischen Verbrechen Angeklagten, ist Verzeihung geworden; ausgenommen sind welche wegen Gotteslästerung, wegen erst nach Bekanntmachung des Dekrets vom 27. Mai wegen begangener politischer Vergehen, wegen Falschmünzerei, falschen Zeugnisses, Todschlags, vorsätzlich und verrätherisch zugefügter Verwundungen, wegen Vergiftung, Ausbruch aus dem Gefängniß, Nothzucht, Beschimpfung der Behörden, Widerstand gegen die Justiz, gewaltsamen Diebstahls und Straßenraubs gefangen gesetzt sind.

In der T ü r k e y gestalten sich die Aussichten friedlicher. Die Sendungen von Truppen und Munition nach Asien sind zwar noch nicht eingestellt worden, doch ist der in dieser Beziehung ergangene Ferman dem Gerüchte nach bereits ausgefertigt und die Flotte, welche — wie man jetzt erst erfährt — nach den Manövers, die vor dem Sultan bei den Prinzen-Inseln stattfinden sollten, unmittelbar die Dardanellen verlassen sollte, ist nach Constantinopel zurückgekehrt. Man schreibt diese plötzlich veränderten Ansichten dem bereits erwähnten Zufalle mit dem Schwerte des Sultans zu. — Die Engl. Flotte soll unverweilt nach Malta zurücksegeln.

F r a n k r e i c h.

In P a r i s erregte die unbegründete Nachricht, der Herzog Wellington habe allen Offizieren der engl. Marine Ordres zur Dienstantretung zugesendet, Aufsehen; denn man setzte hinzu, die franz. Regierung habe in Folge dieses Befehls die Ordre gegeben 200 Bataillone marschfertig zu halten.

Nach einem Berichte des Generals Voirol hat die Garnison von Bugia am 10. Oct. 5 bis 6000 Kabylen, welche die Vorposten auf der ganzen Linie angegriffen, zurückgeworfen. Das Blockhaus Salem war vorzüglich für die Kabylen der Gegenstand der größten Anstrengungen und der lebhaftesten

Erbitterung. Die kleine, aus 20 Mann des 2ten Bataillons von Afrika und 5 Artilleristen bestehende Besatzung dieses Blockhauses bestand aber mit ausgezeichnetem Muthe einen vierstündigen Kampf.

Es sind Nachrichten aus Oran vom 26. October eingegangen, welche in Bezug auf die durch die Cholera angerichteten Verheerungen sehr betrübend lauten. Die Seuche hat in kurzer Zeit mehr Soldaten hinweggerafft, als alle bisherigen Gefechte mit den Afrikanischen Horden.

In Algier soll das Geld so knapp seyn, daß man 18, ja mitunter 25 pCt. dafür zahlen muß, und daß keine Wechsel unter 3 pCt. für den Monat discontirt werden; es sollen in Folge dessen mehrere Arbeiten, die man sonst vorgenommen hätte, unterblieben seyn.

Im Westen Frankreichs regen sich die Chouans wieder mehr als je. Am 14. Nov. griff ein Haufe unter dem Kommando eines gewissen Dain einen von Ploërmel nach Pontivy bestimmten Geld-Transport, zwei Meilen von dieser letztern Stadt, in der Nähe des Waldes von Vincennes an. Die Chouans waren etwa 40 Mann stark, und der Angriff geschah mit großer Entschlossenheit; allein die aus 20 Karabinieren bestehende Bedeckung wehrte sich tapfer und nöthigte zuletzt die Chouans zum Rückzuge; drei dieser letzteren, worunter ihr Anführer, blieben auf dem Platze. Die Karabiniere hatten einen Todten und zwei schwer Verwundete.

Am 7. November fand zu Marseille die Beerdigung eines durch seine republikanischen Grundsätze bekannten Scheerenschleifers auf eine höchst ärgerliche Weise statt. Da dieser Mann die letzten Tröstungen der Religion verweigert hatte, so glaubten seine Freunde, ihrerseits die Begleitung der Geistlichen nach dem Friedhofe ablehnen zu müssen. Etwa 50 Menschen, deren größter Theil sich bei den politischen Reibungen, die jene Stadt bei mehreren Gelegenheiten betrübten, berüchtigt gemacht hatten, vereinigten sich, um dem Verstorbenen selbst die letzte Ehre zu bezeigen. Sie nahmen die Leiche in Empfang, pflanzten eine dreifarbige Fahne auf den Sarg und setzten sich, mit einem Kreuz, das sie selbst fabricirt hatten, an ihrer Spitze, nach der großen Karmeliter-Kirche in Marsch. Der Zug trat in die Kirche und bemächtigte sich der zum Tragen des Sarges bestimmten Bänke. Gebete wurden gehalten, und nachdem man sich mit einem Glase Weihwasser versehen hatte, nahm man eine dem Friedhofe entgegengesetzte Richtung. Allein die Polizei schritt ein und forderte den Zug auf, zurückzukehren; nach großem Widerstande gehorchte man endlich. Auf dem Friedhofe angekommen, wurde der Sarg in die Gruft gesenkt; Gebete wurden durch die Anwesenden gehalten; endlich sprengte Jeder etwas Weihwasser auf den Sarg, und dann verlief sich der Haufe.

Seit länger als einem Monat werden Packwagen mit neugeprägten Münzen nach der Bretagne geschickt, um die Einwechselung der Duodezimal-Münzen zu erleichtern. In der Nacht vom 6. zum 7. November wurde eine Meile von Vitre der Packwagen durch 30 bis 40 Bewaffnete angegriffen und 120,000 Fr. wurden geraubt. Die Räuber trugen nach Aussage des Kondukteurs Blousen und Patrontaschen, und Flinten mit Bajonetten. Sie griffen 2 Dragoner, die etwa 30 Schritte vor dem Wagen ritten, an; diese zogen sich, als sie sahen, daß sie es mit einem zahlreichen Feinde zu thun hatten, auf 3 Gendarmen zurück, welche neben dem Wagen ritten und, nachdem sie ihre Pistolen abgefeuert, ohne Zweifel durch die große Anzahl ihrer Gegner erschreckt, nach Vitre eilten, um Hülfe zu begehren.

Am 10. November hat die Instructions-Commission des Pairshofes, auf den Bericht der Herren von Bassano, Decazes und Freville, wieder die Freilassung von 22 Angeschuldigten verordnet. Die Zahl der noch Angeschuldigten beträgt jetzt ungefähr 300; allein man vermuthet, daß noch mehrere andere freigegeben werden würden.

England.

Die innere Auflösung der noch unabhängigen indischen Staaten schreitet in einer Progression fort, welche das englische Gouvernement in große Verlegenheit setzt. Während der Rath von Calcutta zweifelt, ob er sich des Königreichs Aude bemächtigen soll, macht die Anarchie in den Staaten des Scindiah, des letzten unabhängigen Mahrattischen Fürsten, beunruhigende Fortschritte. Man erinnert sich, daß der gegenwärtige Radschah vor einem Jahre die Regentin, welche ihn adoptirt hatte, mit Hülfe der aufrührerischen Truppen, vertrieben hatte, und von der englischen Regierung, in Folge des Grundsatzes der Nicht-Intervention, anerkannt worden war. Der Minister der Regentin, Munni Ram Sett, einer der reichsten Banquiers von Indien, wollte unter dem jungen Radschah die Administration nicht mehr übernehmen, ließ sich aber durch die Bitten des englischen Residenten und die Zudringlichkeit des Radschah überreden. Er sah jedoch bald, daß er das Vertrauen des Fürsten nicht habe, und verlangte auf's neue seine Entlassung, erhielt den Befehl, sein Amt zu behalten, und auf seine Weigerung wurde sein Haus von Truppen umringt, die den Befehl hatten, ihn nicht eher essen zu lassen, als wenn er für jedes Mahl 10,000 Rupien (6000 Thaler) bezahle. Aber nach einigen Tagen wurde ihm alle Nahrung verweigert, und er wurde in einem Zustande gänzlicher Erschöpfung vor den Radschah gebracht, der von ihm 3 Millionen Pfd. Sterling verlangte, ihn schlagen und in die Festung bringen ließ. Der Minister wendete sich an den Residenten, und da dieser nicht glaubte, sich in die Regierung des Radschah mischen zu dürfen, an den Rath von Calcutta, und endlich an den General-Gouverneur. Es ist einer der Fälle, wo die grausame Politik der Nicht-Intervention in ihrer ganzen Nacktheit erscheint. Die moralischen Folgen der englischen Suprematie lösen alle Bande der Gesellschaft in den indischen Staaten auf, während die politischen Verträge der Kompagnie kein Recht zugestehen, der daraus entspringenden Tyrannei abzuhelfen. Es giebt kein Mittel gegen diesen unerträglichen Zustand, als die gradweise Ausdehnung der direkten Herrschaft der Kompagnie über ganz Indien, aber sie kann nur langsam geschehen, und wenn in jedem einzelnen Falle die Masse des Uebels den Schritt gerechtfertigt hat, wie in Meisohr (Mysore) und ganz kürzlich in Curg.

*

Aus Demerara und den anderen Westindischen Kolonieen sind Nachrichten bis zum 30. Septbr. in London eingegangen. Am 26. hatte zu Demerara eine der wichtigsten gerichtlichen Entscheidungen statt gefunden, die für die Interessen und die künftige Ruhe dieser Kolonie von großer Wichtigkeit seyn dürfte; der Prozeß gegen die wegen Rebellion gefangen genommenen sieben Neger-Lehrlinge war geschlossen und über alle das Todesurtheil gefällt worden.

Italien.

In einem Berichte aus Turin, wird nach Briefen aus Barcelona gemeldet, daß die Gesinnungen des Generals Rodil während seines Kommando's sehr zweideutig gewesen seyen. Er scheine den Feldzug in die Länge gezogen zu haben, um persönliche Vortheile daraus zu gewinnen; da er den Karlisten geflissentlich Zeit gelassen, sich zu organisiren und nur aus Besorgniß vor seinen Truppen, denselben nicht so viel Vorschub geleistet, als er vielleicht wünschte. Dieß bewegte die Regierung der Königin, ihn abzurufen; zu Madrid würde er besonders gehaßt, welchen Haß auch das Land theile.

Spanien.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 11. Novbr. meldet, ein Kabinets-Courier habe dem General-Capitain von Catalonien, General Llauder, die Ernennung zum Kriegs-Minister überbracht, und dieser habe sie unter der Bedingung angenommen, daß die Spanische Regierung ein System befolgen solle, welches mit den Wünschen der Cortes und des Volkes mehr übereinstimme. Es war zu Barcelona ein neues Freiwilligen-Bataillon gebildet worden, welches, als es seine Waffen erhielt, sie nicht eher niederzulegen schwur, bis es den Feind gezüchtigt hätte. Fünf Bataillone waren schon früher organisirt.

Die von Zumalacarreguy im Namen des Don Carlos erlassene (bereits vor acht Tagen erwähnte) Proclamation lautet folgendermaßen: „In dem Augenblick, wo die tapferen Navarresen die Fahne der glorreichen Insurrection zur Vertheidigung ihres legitimen Fürsten erhoben, suchte der verwegene und hochmüthige Rebell, Don Manuel Lorenzo, sie zu unterdrücken, und bekundete sogleich seine Barbarei dadurch, daß er den unsterblichen Don Santos de Ladron in den Gräben von Pampelona erschießen ließ, wofür er von dem Range eines Oberst-Lieutenants zum Vice-König erhoben und ihm der Ober-Befehl in der Provinz übertragen wurde. Quesada und Rodil waren menschlich im Vergleich mit Lorenzo. Die am 14. Oktober von ihm erlassene Proclamation zeigt seine blutdürstigen Absichten und seinen Wunsch, die unschuldigen Einwohner durch seinen grausamen Despotismus zu vertilgen. Wie verschieden hiervon war das Benehmen, welches die Vertheidiger der Legitimität gegen ihre Feinde gezeigt haben! Obgleich nicht im Besitz befestigter Städte, und beständig von einer vierfach stärkeren Macht verfolgt, haben sie die unglücklichen Gefangenen geachtet, den Verwundeten ärztlichen Beistand geleistet und auf alle Weise für sie gesorgt. Statt diesen Handlungen der Menschlichkeit zu entsprechen, haben unsere verstockten Feinde die Kriegsgesetze verachtet und ihre gerühmte Menschenliebe artete in die abscheulichste Unmenschlichkeit aus; denn gleich den, nach Menschenblut dürstenden Tigern, haben sie nicht nur diejenigen Personen, welche unter meinem Befehl standen, erschießen lassen, sondern auch mit ihren Dolchen und blutgefärbten Bajonnetten die Kranken und Verwundeten, welche von allen civilisirten Nationen geachtet werden, ermordet. Ihr unmenschliches Verfahren zwang mich zuletzt, das Recht der Vergeltung zu ergreifen, und, um das Blutvergießen zu hemmen, befahl ich, daß für jeden ermordeten Royalisten fünf Gefangene erschossen werden sollten. Diese strenge Maßregel hielt sie nicht ab, die Royalisten, welche in ihre Hände fielen, zu erschießen und mit kaltem Blute ihrer wilden Barbarei zu opfern. Dessen ungeachtet konnte ich, da die Zahl unserer Gefangenen die der ihrigen so sehr überstieg, dem Flehen so vieler Unglücklichen nicht widerstehen, und ich setzte sie entweder in Freiheit, damit sie in ihre Heimath zurückkehren konnten, oder ich gab ihnen Waffen, die sie dringend verlangten, um gegen ihre eigenen Kameraden zu fechten. Dies kluge Benehmen wurde von den Rebellen verachtet, die nicht nur ihre Grausamkeiten fortsetzten, sondern sich auch aller revolutionnairen Maßregeln bedienten, um die unruhigen Provinzen zu verwüsten. Der Rebell Quesada erließ grausame Proclamationen, der treulose Rodil machte andere bekannt, welche Blut und Zerstörung athmeten, und der Verräther Lorenzo hat endlich jene durch seine schimpflichen Cirkulare bestätigt, indem er es sogar bedauert, daß sie nicht zur Ausführung gekommen sind. Deshalb habe ich, mit Beiseitsetzung aller Nachsicht und Rücksichten, die ich bis jetzt gegen die Feinde beobachtete, Folgendes beschlossen: „Art. 1. Alle dem Feinde abgenommenen Gefangenen sollen, ohne Rücksicht auf ihren Rang und Stand, als Verräther gegen ihren legitimen Fürsten, erschossen werden. Art. 2. Bei allen Corps unter meinem Befehl soll das Losungswort „Sieg oder Tod" angenommen werden, bis der Feind seinen Befehl, keinen Pardon zu geben, widerruft. Art. 3. Da ich häufig Beweise gehabt habe, daß in den Reihen des Feindes sich Viele befinden, die der gerechten Sache ergeben sind, die aber, wegen der Entfernung oder der Wachsamkeit ihrer Unterdrücker sich nicht hierher begeben können, so mache ich, vermöge der von unserem Herrn mir ertheilten Vollmachten und in Uebereinstimmung mit seinen wohlwollenden Absichten, bekannt, daß ich diejenigen, welche übergehen wollen, nicht nur aufnehmen, sondern auch nach ihren Verdiensten auszeichnen und belohnen werde. Lecumberri, 1. November 1834.

Thomas Zumalacarreguy."

Rußland.

Die Petersburger Zeitungen enthalten einen aus Moskau vom 16. Oktober datirten Ukas, welcher bestimmt, daß nun, nachdem die 2 Jahre, welche den Theilnehmern am polnischen Aufstande zur Einreichung von Begnadigungs-Gesuchen bewilligt gewesen, verflossen seyen; keine dergleichen Bittschriften mehr angenommen werden und die betreffenden Personen auf immer aus den Gränzen des Landes verbannt bleiben sollen.

Se. Majestät der Kaiser hat denjenigen Offizieren der ehemaligen polnischen Armee, welche am Tage des polnischen Aufstandes ihrer Pflichten treu blieben, besondere Belohnungen verliehen, und zwar dem Lieut. Nik. Gorezki vom 4. Infanterie-Regiment das jährliche Kapital-Gehalt von 4060 Gld., dem Unter-Lieut. Adam Zychlinski ein für alle Mal 10,000 Gld., dem Unter-Lieut. Caj. Niewenglowski vom Garde-Grenadier-Regiment jährlich 1200 Gld. Pension, dem Major Kindler vom 4. Infanterie-Regiment jährlich 1400 Gld., dem Kapt. Casim. Schymanowski vom Garde-Grenadier-Regiment den Oberst-Lieut.-Rang und 2000 Gld. jährlich, dem Lieut. Ben. Lisowiezki vom Veter.-Korps 600 Gld. jährlich, dem Unter-Lieut. J. Labinski vom 4. Infanterie-Regiment 1400 Gld. jährlich, dem Kapt. J. Dylewski, vormals Platz-Adjutant von Warschau, 2120 Gld. jährlich.

Die abgeschnittenen Finger.

(Beschluß.)

Es ist unmöglich, die Unruhe, die Angst und die verzweifelten Entwürfe zu schildern, welche Amaliens Herz den ganzen langen Tag hindurch zerrissen. Nichts desto weniger erging es Amalien, wie allen jenen, deren Leidenmaß noch nicht voll ist; eine unstäte Hoffnung durchschimmerte bisweilen die drückende Nacht ihrer Qualen. Auch die Macht der gewöhnlichen, täglichen Pflichten und Gewohnheiten kam ihr zu Hülfe, und sie verbrachte den Tag, scheinbar die aufmerksamste Sorge auf die Anstalten zum heutigen Feste wendend, bei welchem sie, um keinen Verdacht zu erregen, im zierlichsten, glänzendsten Putze, und mit völlig ruhiger Miene erschien. Je näher die Stunde der Gefahr heranrückte, desto mehr Kraft und Muth gewann sie über sich. Sie that, was jedes entschlossene Gemüth, das einem grausamen Loose nicht erliegen will, thun soll. Statt sich nach und nach von dem Unfalle erdrücken zu lassen, hatte sie ihn in ihrer Einbildungskraft ganz aufgenommen; er stand vor ihr in seiner ganzen Größe. Sie wußte, daß das Ende dieses Tages ihr eine schmerzhafte Beschämung zuführen könne, tröstete sich jedoch mit dem Gedanken an das milde gute Herz ihres Vaters, an seine Liebe zu ihr, und an das Zartgefühl der Gäste, die am Morgen Zeugen jenes peinlichen Auftrittes waren.

Die Stunde des Festes rückte heran, und mit ihr die Geladenen. Von L. hielt sich in der Nähe der Thür auf, allein nicht so sehr aus Artigkeit, um die Gäste sogleich beim Eintritte zu empfangen, sondern vielmehr, um die Eintretenden zu zählen. Es wurde schon spät und Graf W. kam nicht; nur er und Einige, die mit dem auf sich Wartenlassen sich immer preciös machten, gehörten noch zu den Vermißten. Amalie war von so ausnehmender Schönheit und geistreicher Liebenswürdigkeit, daß sie wohl leicht den Brand der Leidenschaft erregen konnte, und von Vielen Huldigungen empfing; deßhalb hatte auch der Verdacht des Vaters sich noch nicht auf ein bestimmtes Object geworfen: dieses sollte der Fehlende seyn. Erst, wenn er mit einiger Gewißheit den Gegenstand seines Argwohns zu nennen im Stande wäre, wollte er seine Tochter darüber zur Rede stellen. — Schon ist das Fest im raschen Vorwärtsschreiten, und noch fehlen einige Gäste, allein es sind nur Frauen und alte Herren, und nicht einer, den man vernünftigerweise im Verdachte haben konnte, außer — Graf W. Amalie vermißt ihn schmerzlich, und ihr Vater läßt im Vorübergehen an ihr die Worte fallen: „Der Kreis meines Argwohns verengert sich mehr und mehr, nur drei Namen faßt er in sich, und ich wage daraus zu wählen und zu behaupten, daß der Graf —

In dem Momente, als er den verhängnißvollen Namen aussprechen wollte, ertönt derselbe an der mit Geräusch von den Dienern geöffneten Flügelthüre, und der Graf tritt ein. Vater und Tochter verschlangen ihn, zwar aus sehr verschiedenen Gründen, dergestalt mit den Blicken, daß die Ueberraschung, die Beide verrieth, Keines an dem Andern bemerkte. Graf W. näherte sich, den Claque unter dem Arme, mit der größten Unbefangenheit Herrn von L., an dessen Seite Amalie stand, grüßte Beide mit schuldiger Ehrerbietung und zwangloser Freundlichkeit, und verlor sich dann, den Claque in die linke nehmend, und mit der rechten die Lorgnette ergreifend, in den bunten Schwal der so eben auf und nieder wogenden Menge.

„Er ist es also nicht!" dachten Beide in demselben Momente.

„Mir bleibt nun kein Gegenstand des Verdachts; die Zahl der jungen Gäste ist voll: So that ich dennoch Amalien unrecht!" sagte von L. zu sich selbst, beinahe seines Argwohns sich schämend.

„Er ist also nicht verwundet," jubelte in ihrem Herzen Amalie.

Wie sich von dem Augenblicke an Alles angenehm für sie verwandelte! Die Furcht der Schande war verschwunden, der Geliebte außer Gefahr, ihre Angst getödtet: dieß Alles erleichterte Amaliens Herz in solchem Grade, daß ihr Vater, wäre er nicht anderwärts so eben in ein Gespräch verflochten worden, an dem Strahle der völligen Zufriedenheit, der ihr holdes Antlitz erhellte, die Wahrheit hätte errathen müssen. Der Graf näherte sich jetzt wieder Amalien und sprach mit ihr mit jener gefälligen Leichtigkeit und liebenswürdigen Artigkeit, die ihn so sehr

auszeichnete. Endlich erklang die Musik zur Quadrille. Amalie war bereits an einen Tänzer versagt, der sie kaum von des Grafen Seite wegführte, als dieser schnell eine andere Dame engagirte und sich Amalien gegenüber stellte. Glimmte früher noch in ihrem Busen ein Funke der Unruhe und Angst unter der Asche der Freude, welche des Grafen Erscheinen schnell auf jene schmerzenden Flammen warf, so erlosch er jetzt ganz und gar, als sie ihn mit der vollendetsten Grazie und Sicherheit, im Angesichte der Gesellschaft tanzen sah, von welcher die Zeugen des Auftrittes am Morgen es nicht unterließen, mit ihren Blicken ihn zu durchbohren und jede Bewegung, jeden Zug der Miene aufmerksam zu bewachen. Sein Blick und Lächeln war ruhig, edel und anmuthsvoll; jeden Schritt machte er ungezwungen und meisterhaft; die Hand, auf die eine andere zarte sich stützen sollte, reichte er mit höflicher, mühloser Geschmeidigkeit hin, so daß sich Amalie immer mehr überzeugte, sie habe unnütz gelitten, und sich mit der Lebhaftigkeit eines inneren Entzückens dem Tanze hingab. Sie wollte die Lebendigkeit ihrer Freude auch dem Geliebten kund geben, und in einem Augenblicke, in welchem das rege Gewirre des Tanzes es am besten gestattete, drückte sie, gleichsam zum Glückwunsche, ihm die Hand, — stieß einen gräulichen, gellenden Schrei aus, und stürzte ohnmächtig nieder. Bleiches Entsetzen machte schier die Anwesenden erstarren, der Graf selbst war der erste, der dem bestürzten Vater half, Amalien aufzuheben, und die Besinnungslose mit Hülfe einiger Frauen, die herbeigeeilt waren, nach ihrem Zimmer zu tragen, in welchem man lange Zeit vergebens alle Hülfsmittel versuchte, um sie wieder in's Leben zu rufen. Unterdessen hatten sich natürlich die Gäste entfernt, da an eine Fortsetzung des Festes nicht zu denken war. Graf W. blieb am längsten; erst als er ihr Wiedererwachen erfuhr, empfahl er sich mit dem Ausdrucke des herzlichsten Mitleidens, und, wie die Andern, das plötzliche traurige Ereigniß nicht zu fassen vorgebend. Allein er begriff nur zu gut, daß jene plötzliche Empfindung, als Amalie die verstümmelte Hand des Geliebten dem Drucke nachgeben spürte, ohne daß die künstlich von Wolle geformten Finger denselben erwiederten, sie so schmerzhaft überwältigen konnte, wie es wirklich geschah. — Tags darauf lag Amalie in einem heftigen, hitzigen Fieber. Graf W. ließ keinen Tag vorübergehen, ohne sich um ihre Gesundheit zu erkundigen, und weder er, noch Amalie verriethen sich jemals mit einem Worte. Kaum war die Geliebte hergestellt, als er den Befehl erhielt, zur Armee zu stoßen, welche damals in's Feld zog. Bis jetzt hatte er das Geheimniß seiner Liebe, so wie seine verstümmelte Hand stets verborgen; Amalie wollte es so. Er kam als Freund und schied als solcher, nachdem er jedoch der Geliebten ewige Treue zugeschworen hatte. Amalien hielt noch immer eine unbezwingbare Scham ab, dem Vater ihre Liebe und das Ereigniß jener Nacht zu enthüllen, in welcher der heldenmüthige Graf den Muth und die Besonnenheit hatte, die zwei, von dem plötzlich zugefallenen Parkgitter eingeklemmten Finger abzuschneiden. Das Stückchen Papier und die beiden Finger, welche bald seine Verräther geworden wären, entfielen ihm, und er konnte im Finstern sie nicht mehr auffinden. Nach langem Suchen plötzlich Geräusch hörend, entfernte er sich, auf den strömenden Regen vertrauend, welcher, da er dachte, Beides sey in den am Gitter befindlichen Graben gefallen, nach seiner Meinung es überdecken mußte. Allein es geschah anders.

Blutige Schlachten gab es in dem Eroberungskriege, Graf W. zeichnete sich in jeder ruhmvoll aus. In einer derselben wurde er am linken Arme, demselben, dessen Hand verstümmelt war, verwundet. Der Regimentschirurg erklärte zwar die Wunde von Bedeutung, versprach jedoch deren Heilung. Da löste der Graf die künstliche Vorrichtung von seiner Hand, durch welche er die fehlenden zwei Finger ersetzt hatte, und sprach zu dem erstaunten Wundarzte: „Sie sehen, an dem Arm ist nicht mehr viel zu verlieren, nehmen Sie ihn mir ab, ich werde Ihnen, da ich nicht zweifle, daß die Operation gelingt, ewig dafür dankbar seyn. Fragen Sie nicht, warum ich dieß wünsche und Sie darum bitte, ich dürfte Ihnen die Wahrheit nicht enthüllen und Lügen war niemals meine Sache; allein willfahren Sie meinem Wunsche, jedoch mit dem Versprechen, im Regimente zu erklären, die Operation sey nothwendig gewesen, und es niemals zu verrathen, daß ich selbst darum gebeten

habe. Geloben Sie mir dieß mit einem Schwur als Mann von Ehre. So, fügte er leise hinzu, so, Amalie, habe ich dann das Geheimniß jener Nacht für immer begraben!"

„Herr Graf," erwiederte der durch diese Bitte überraschte Wundarzt, „ich kann die Gewährung mit meiner Pflicht und meinem Gewissen schwer vereinbaren." Darauf untersuchte er nochmals die Verwundung, prüfte den Zustand der Verstümmlung mit größter Genauigkeit, und sprach nach einer Todesstille von einigen Minuten: „Sie wollen die Amputation wirklich, Herr Graf?" Ein festes Ja war die Antwort. „Nun denn, es sey," versetzte jener, „ich darf sie vornehmen; ich will jedoch das Recht, das mir der schlecht geheilte frühere Schaden dazu giebt, nach Ihrem Willen auf die neue Wunde schieben!" —

Die Operation ging glücklich vor sich. Die ganze Armee bedauerte den Verlust des tapfern Grafen, welcher als Invalide sie verließ. Mit zagendem Herzen trat er seine Reise nach Anteuil an, bange Zweifel durchbrannten sein Gemüth, und kaum begrüßten ihn die ersten Häuser des Ortes, als er ungestüm aus dem Wagen sprang, und einen Bauer, der gerade am Wege arbeitete, nach Herrn von L. fragte. Was er hörte, klang ihm wie Engelsang: Amalie war ihm treu geblieben. Singend hüpfte er wieder in die Kalesche und, „fahre, schnell wie der Satan, nach dem Schlosse," rief er dem Kutscher zu; dieser hieb in die Gäule und in wenigen Minuten stand er an dem Thore. „Ist von L. zu Hause," rief er dem entgegenkommenden Bedienten zu, der ihn also gleich erkannte, da die Kriegsstrapazen von drei Jahren sein kräftiges und edles Aussehen nur wenig beeinträchtigt hatten. „Nein, aber das Fräulein," antwortete man. „Nun so meldet mich dem Fräulein, ich hoffe willkommen zu seyn!" versetzte der Graf.

Ich unterlasse es, die Scene dieses Wiedersehens zu schildern, solche Gefühle zu beschreiben, ist die Feder zu schwach. Als aber Amalie auf den halben linken Arm deutete, den der Graf in der Schlinge trug, kam er ihrer Frage mit den Worten zuvor: „Ich war verwundet, Amalie, und hielt diese Heilung für die zweckgemäßeste; nun ist das Geheimniß todt, Verrath unmöglich!" — Thränen der Liebe und Rührung glänzten in Amaliens Augen, und mit dem Ausrufe: „Edler, seltner Mann!" sank sie an seine Brust.

Graf W. war auch dem Vater ein höchst angenehmer Gast, den er täglich höher schätzte und mehr lieb gewann, so daß er nach einiger Zeit seinem Begehren um Amaliens Hand um so williger entsprach, als er Beider innige, glühende Liebe nur zu deutlich wahrnahm. Amalie und der Graf wurden glückliche Gatten, und erst nach vielen Jahren, als schon einige muntere Enkel um den noch immer lebensfrohen Großvater, der sich an der Zufriedenheit und der Freude seiner Umgebung fast verjüngte, herumhüpften und spielten, entdeckten sie ihm in einer traulichen Stunde das Ereigniß jener Nacht, das bis zu dem Augenblicke dem Vater ein Räthsel geblieben war, ein Räthsel, das für niemand Andern sich jemals löste. —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Wahnsinn.

Zweisylbige Charade.

Auf der ird'schen Pilgerreise
Ringt die ganze Lebenswelt
Nach des Ersten hohem Preise,
Den das Schicksal aufgestellt.

Um den Preis sich zu erringen,
Schwellt das Zweite jede Brust,
Trägt sie auf der Hoffnung Schwingen
In das Reich geträumter Lust.

Doch was soll das Ganze frommen,
Das man täglich schmeicheln hört;
Selten wird's vom Herzen kommen,
Das sein eignes Ich nur ehrt.

Miszellen.

Zu Cöslin trat am 14. November, Vormittags, in das Büreau der Polizei ein, das Visiren seines Wanderpasses verlangender, robuster Maurergeselle von untersetzter Statur, Namens Gottlieb Burchard, gebürtig aus Elbing; es war aber auch schon am 13. Novbr. früh aus Lauenburg ein Steckbrief eingelaufen, hinter einen Maurergesellen Burchard oder Buchart, den man als Reisegefährten wandern gesehen, mit einem Menschen, der in der Nacht vom 9. zum 10. Novbr. ermordet und dessen Körper auf der Feldmark des Dorfes Lischnitz bei Lauenburg, unweit der Chaussee, gefunden worden. Grund genug, daß der im Büreau anwesende vigilante Polizei-Sergeant den eingewanderten Burchard im Auge behielt und von dessen Erscheinen gleich den Stadt-Syn-

dikus in Kenntniß setzte, welcher unbedenklich den Burchard sofort verhaften, durchsuchen und gefänglich schließen ließ. Es wurden mehrere, dem ermordeten Dr. Koblígk in Elbing gehörenden Sachen, auch 36 Thlr. Geld bei ihm gefunden. Burchard ist am 15. November früh in Fesseln durch Transportfuhre, in Begleitung eines Stadtpolizei-Soldaten und eines Gensd'armen, nach Lauenburg abgesandt, von wo er wohl bald weiter nach Elbing transportirt werden dürfte, indem dieses, als des Mordes bei Lauenburg verdächtige, durch den Steckbrief verfolgte Subjekt höchst wahrscheinlich auch bei den Mordthaten in Elbing betheiligt ist. Da wir in unserem Blatte der schrecklichen Mordthat zu Elbing, woran der Burchard Antheil haben dürfte, noch keiner Erwähnung gethan, so theilen wir unseren Lesern das Nähere, wie folgt, mit: Am 4. November fiel es Nachbaren des zu Elbing wohnenden Arztes und Geburtshelfers, Dr. Koblígk, auf, daß dessen Haus, was er mit seiner alten Aufwärterin bewohnte, nicht geöffnet wurde. Die desfallsige Anzeige ergab eine obrigkeitliche Untersuchung, wodurch ermittelt ward, daß in dem Hause ein Diebstahl verübt sey, aber von den Bewohnern sich keine Spur vorfände. Am folgenden Tage aber fand man vor dem Thore in den Gräben, an zwei verschiedenen Stellen, die Leichname der beiden Unglücklichen, des Arztes mit 11 Messerstichen, der alten Frau mit eingeschlagenem Schädel. Wahrscheinlich hatten die Verbrecher den alten Mann mit dem Vorgeben, daß er noch eine Wöchnerin besuchen solle, Abends aus dem Hause gelockt, auch die Aufwärterin auf eine ähnliche Weise bei Seite zu schaffen gewußt, und dann mit Muße den Raub begangen.

Die Feuersbrünste dauern leider im Oesterreich'schen noch immer fort. In Ungarn ist es noch viel ärger; auch hat ein weit verbreitetes Erdbeben die dortigen Einwohner geängstigt; und in der, dem Erzherzoge Karl gehörigen Herrschaft Ungrisch-Altenburg wüthet ein Erdbrand, durch welchen schon viele Bäume umgefallen sind, deren Wurzeln das unterirdische Feuer zerstörte.

Es bestätigt sich, daß die Stadt Tula von einem neuen Brandunglück heimgesucht worden ist. Das Feuer brach am 17. Sept. aus und legte fast den ganzen Stadttheil, welcher bei dem ersten Brande verschont wurde, 90 Läden, 600 Häuser, viele Fabriken und öffentliche Anstalten in Asche, so daß die, ihres Obdachs beraubten Einwohner genöthigt waren, ihre Zuflucht zu den Kirchhöfen zu nehmen und in den Gräbern ihren Wohnplatz aufzuschlagen. Am meisten betrauert man, besonders in diesem Jahre, den Verlust bedeutender Vorräthe von Mehl und Getreide. Auch die Wissenschaft hat durch diesen Brand einen bedeutenden Verlust erlitten, indem in demselben die schätzbare Handschriftensammlung des Hrn. Andrejew mit vielen Urkunden aus den Zeiten des Zaren Boris, des falschen Demetrius, der Zaren Michael, Feodor und Peters des Großen, in Flammen aufgegangen ist.

Der Tod des Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg ist für Kurhessen ein wichtiges Ereigniß. Der Landgraf besaß den vierten Theil des Gebiets von ganz Niederhessen mit einer Bevölkerung von 50,000 Seelen. Er war der einzige Prinz des Hauses, welcher die Verfassung nie anerkannt hatte, weil er behauptete, daß er bei der Entwerfung derselben hätte zugezogen werden müssen, daher auch in seinen Besitzungen alles beim Alten blieb, denn der Landgraf hatte, obgleich der Souveränetät unterworfen, größere Gerechtsame und Hoheitsrechte, als die übrigen Standesherren. Die, früher mit der kurhess. Regierung angeknüpften, Unterhandlungen wegen Abtretung dieser Rechte für 450,000 Thlr. hatten sich zerschlagen, weil die Landstände ihre Zustimmung versagt hatten. Itzt nach dem Erlöschen des Hauses fallen seine sämmtlichen Domänen Kurhessen anheim, so wie dessen Schlösser mit allen Ausstattungen nach dem Hausvertrage an das regierende Haus als Eigenthum zurückfallen. Das nun ausgestorbene landgräfl. Hessen-Rothenburg. Haus bekannte sich zur römisch-kathol. Kirche, und wurde im Jahre 1627 von dem Landgrafen Moritz zu Gunsten seiner Kinder aus zweiter Ehe g[illegible]tet, während sich in den Nachkommen erster Ehe das regier. Fürstenhaus fortpflanzte.

Bei Seligenstadt im Großherzogthum Hessen wurde kürzlich ein Fuchs bei der Mäusejagd erschossen. Beim Oeffnen des Magens fand man 27 frisch verschlungene Mäuse in demselben, ein Beweis, daß der Fuchs dem Ackerbau auch bedeutenden Nutzen gewährt.

Am 15. November ereignete sich im Hafen von Kiel ein großes Unglück. Ein mit etwa 22 Personen besetztes Boot, welches vom dasigen Wochenmarkte nach dem auf dem jenseitigen Ufer des Hafens gelegenen Dorfe Heikendorf zurückkehrte, wurde zwischen Neumühlen und Düsternbrook von einem Stoßwinde ergriffen und umgeschlagen. Trotz der schleunigen Hülfe, welche die Mannschaft einer ziemlich weit davon entfernt auf den Strand gerathenen dasigen Brigg den Verunglückten angedeihen ließ, war es doch nur möglich, 8 Personen zu retten. Die Uebrigen, wahrscheinlich 14, worunter 10 Frauenzimmer, fanden in den Fluthen ihren Tod; von diesen sind jedoch erst 9 gefunden worden. Die Rettungsversuche, welche mit diesen binnen einer halben Stunde aufgefangenen Leichen angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg. Die Schiffsmannschaft der Brigg, welche sogleich bis auf den letzten Mann zur Hülfe herbeieilte, so wie ein Mann Namens Thede zu Düsternbrook, der sich bei der Rettung sehr thätig bewies, haben sich den Dank jedes Menschenfreundes verdient.

In Amsterdam lebt itzt eine Frau, welche am 10. April 1728 geboren und also 106 Jahr alt ist.

(Nebst Nachtrag.)

Miscelle.

Aus Leipzig wird Folgendes gemeldet: Der hiesige Wollhandel hat eine furchtbare Niederlage erlitten. Zwar bleiben wir noch immer hinter Berlin zurück, wo die Fallissements in Allem an 2 Millionen betragen sollen; (?) aber es ist denn doch auch arg hier hergegangen. Mag auch Vieles auf Uebertreibung beruhen. In unsere Handelswelt ist ein großer Schrecken gefahren. Drei Wollhändler haben fallirt. Siewert, mit einem jungen Meyer Frege associirt, aber auch in Dessau und sonst verbunden, soll mit 800,000 Rthlrn., Portius mit 700,000 Rthlrn. und Steuerer mit 70,000 Rthlrn. inne stehen. Einer dieser Herren wird sogar mit Steckbriefen verfolgt. Natürlich giebt dies nun rechts und links Schläge. Ein Wollhändler in Gera, der dabei 26,000 Rthlr. verliert, mußte sich nun auch für insolvent erklären. Frege u. Comp. haben sich, wie immer, vorgesehen, und büßen nichts ein. Man hatte ohne eigene nachhaltige Fonds ins Ungeheure speculirt. Der Impuls geht immer von England aus. Diese Krisis bereitete sich schon seit 9 Monaten vor. England, das wir nicht entbehren können, ist mit Woll-Vorräthen angefüllt; die Bestellungen von den Vereinigten Staaten und von Süd-Amerika stehen in keinem Verhältnisse zu der Importation. Die Ausfuhr nach Ostindien und China ist geringfügig. Unsre inländischen und Preußischen Fabrikanten üben keinen großen Einfluß auf das Steigen und Fallen der Preise; auch sie richten ihr Augenmerk auf das Ausland, und können nicht wider den Strom schwimmen. Auf dem letzten Breslauer Wollmarkte waren keine Sächs. Fabrikanten. Man versieht sich, so gut es geht, in der Nachbarschaft. Indessen hat diese Stockung auf andere Geschäfte und Unternehmungen keinen Einfluß.

Immortellen

am Grabe des am 26. Novbr. 1834 nach langen Leiden entschlummerten

Robert Küpper.

In dem jugendlichen Alter von 17 Jahr. 11 Mon. 16 T.

Wohl ruhst Du sanft im kühlen Grabe,
Weil in der Menge herber Tage
Der Leidenskelch nun ausgeleert;
Dort winket Dir ein bess'res Leben,
Das Dir wird der Vergelter geben,
Der Himmelslust für Schmerz gewährt.

O Dank Dir für die Freundschaftsgaben
Die in Erinnerung noch laben,
Beglückt nur hat Dein Dasein hier;
O blicke nieder auf die Deinen,
Sieh' Eltern und Geschwister weinen,
Ihr Herz sehnt, Theurer, sich nach Dir.

Doch sind des kalten Todes Pforten
So streng, daß Thränen nicht und Worten
Ihr Opfer zu entziehn gelingt.
Heil uns, daß einst die Stund' erscheint,
Die ewig uns mit Dir vereint,
Da Wonne selig uns umringt.

Gewidmet von F. St.

Hirschberg, den 4. Dezember 1834.

Zypressen

am Grabe des, am 21. November 1834,
in dem ruhmvollen Greisen-Alter von 87 Jahren u. 4 Mon.
zu Schwerta sanft und selig entschlafenen
Kauf- und Handelsmannes daselbst,

Herrn Gottlob Elger.

Von den Unterzeichneten hochachtungsvoll geweiht.

Winkte nun Dein Engel Dir zu scheiden,
Zur Vollendung Hallen einzugehn? —
Schwebtest zu des Jenseits ew'gen Freuden,
Kannst verklärt vor Gottes Throne stehn? —
O! auf Deiner langen Pilgerreise,
Durch des Lebens sturmbewegte Au'n, —
Wich'st Du niemals aus der Tugend Gleise;
Konntest ruhig auf zum Himmel schau'n! —
„Gottesfurcht und edle Nächstenliebe!"
War Dein Wahlspruch, Edler! jederzeit;
Wohlzuthun mit edlem sanften Triebe,
War Dein Vaterherz ja stets bereit! —
Glaubend sahest Du den Himmel offen,
Liebend war Dein Herz ihm zugewandt;
Und mit Christenmuth und freud'gem Hoffen
Wandeltest Du bis zum Grabesrand! —
Schlummre sanft des Todes heil'gen Frieden! —
Jenseits, wo die ew'gen Palmen weh'n,
Wenn auch wir von dieser Welt geschieden,
Werden wir Dich, Vater! wiederseh'n!

Die trauernde Wittwe und sämmtliche
Anverwandte des Seligen.

Todesfall-Anzeige.

Verehrten Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch mit betrübtem Herzen, den am 1. December erfolgten Tod unseres guten Gatten und Vaters, des Maurer-Meisters und Ober-Aeltesten des löblichen Maurer-Gewerkes, Johann Gottlob Rabitsch, ergebenst an, und danken zugleich für die vielfach bewiesene Theilnahme während seiner kurzen aber schmerzlichen Krankheit.

Hirschberg, den 3. December 1834.

Die Hinterlassenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 1. Decbr. Der Schankwirth Joh. Carl Pohl, mit Jgfr. Auguste Amalie Hartmann. — Herr Ehrgott Seidel, Schullehrer in Hindorf, mit Frau Christiane Friederike geb. Riedel allhier.

Warmbrunn. D. 25. Novbr. Ernst Engmann, Hausbesitzer und Fleischhauermeister in Giersdorf, mit Christiane Friederike Förster aus Herischdorf.

Schmiedeberg. D. 24. Novbr. Der Weber Joseph Lange, mit Jgfr. Clara Gtrißner.

Landeshut. D. 25. Novbr. Herr Joh. Carl Pilz, Wirthschafts-Inspector über das freie Burglehn Auras und Raake, mit Fräulein Mathilde Fiebing von hier.

Bolkenhain. D. 25. Novbr. Der Bauergutsbesitzer Carl Gottfried Thamm zu Ober-Wolmsdorf, mit Maria Rosina Schneider daselbst. — Joh. Carl Förster zu Nieder-Würgsdorf, mit Susanne Eleonore Geisler daselbst.

Jauer. D. 23. Novbr. Der Hausbesitzer Speer, mit Jgfr. Maria Elisabeth Hinke aus Damsdorf. — Der Maurergeselle Joppich, mit Elisabeth Pfeiffer. — Der Schmiedegeselle Beier in Semmelwitz, mit Anna Elisabeth Feist, geb. Dittrich. — D. 25. Der Seilermeister Koschke, mit Jgfr. Christiane Dorothea Koschwitz.

Friedeberg. D. 24. Novbr. Joh. Friedrich Hänsch, mit Joh. Eleonore Brettschneider. — D. 25. Friedrich Ernst Gäßner, mit Jgfr. Joh. Christiane Hänsch.

Geboren.

Hirschberg. D. 25. Octbr. Frau Sattler Schön, e. S., Carl Ludwig Theodor.

Cunnersdorf. D. 24. Octbr. Frau General-Major von Haine, einen S., Emmo Albrecht Ottokar.

Warmbrunn. D. 10. Novbr. Frau Schneidermstr. Vater, eine T., Auguste Emilie.

Schmiedeberg. D. 26. Novbr. Frau Böttchermstr. Hilsbacher, eine T. — Frau Weber Ende in Hohenwiese, eine T.

Landeshut. D. 25. Novbr. Frau Uhrmacher Thomas, geb. Mäntler, eine T.

Ober-Würgsdorf. D. 23. Novbr. Frau Inwohner Böhm, eine T. — D. 26. Frau Freihäusler und Weber Rudolph, einen todten S.

Nieder-Wolmsdorf. D. 24. Novbr. Frau Freihäusler Weiß, einen todten S.

Schönthälchen. D. 26. Novbr. Frau Inwohner Nier, eine Tochter.

Jauer. D. 13. Novbr. Frau Huf- und Waffenschmiedmeister Röbig, eine T. — D. 22. Frau Korbmacher Fiebig, einen S. — D 23. Die Gattin des Kaufmannes und Senators Herrn Anderhold, einen S.

Alt-Jauer. D. 22. Novbr. Frau Häusler Reichelt, e. S.

Löwenberg. D. 16. Novbr. Frau Schneidermstr. Stück, eine Tochter.

Goldberg. D. 15. Novbr. Frau Schuhmacher Vogt, eine Tochter. — Frau Stellpächter Schram, eine T. — D. 16. Frau Fleischhauer Weniger, e. S. — Frau Weißgerber Koßmann, einen S., welcher starb. — D. 19. Frau Rothgerber Käßner, eine Tochter.

Greiffenberg. D. 19. Novbr. Frau Schuhmachermeister Gaßmann, e. S., Carl August. — D. 23. Frau Tuchmachermeister Ernst Feigs, eine todte Tochter.

Schwerta. D. 23. Novbr. Frau Huf- und Waffenschmied Pezolt, einen Sohn.

Friedeberg. D. 21. Novbr. Frau Kleiderverfertigermstr. Oertel, eine T.

Egelsdorf. D. 22. Novbr. Frau Bauer Reeber, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 25. Novbr. Die Tagearbeiter-Wittwe Essenberg, 69 J. — D. 26. Marie Mathilde Ottilie, Tochter des Bedienten Hoppe, 10 W. — Carl Joseph Robert, Sohn des Schuhmachermeisters Herrn August Küpper, 17 J. 11 M. 17 T. — D. 1. Decbr. Der Victualienhändler Franz Benedict Nixdorf, 70 J. 9 M. 20 T. — Herr Johann Gottlob Rabitsch, Maurermeister und Nebenältester dieses löbl. Mittels, 63 J.

Schmiedeberg. D. 29. Novbr. Johann Christian Herrmann Theodor, Sohn des Herrn Assessor Westphal, 4 J. 2 M. 28 T. — D. 30. Marie Juliane Rosine geb. Kuhnt, Ehefrau des Schneidermeisters Weiß, 40 J. 7 M. 16 T.

Landeshut. D. 25. Novbr. Agnes Juliane Emilie, Tochter des Schuhmachers Fichtner sen., 6 M. — D. 26. Friedrich Gustav, Sohn des Windmüllers Daniel, 6 M. 14 T. — Frau Joh. Juliane Toste, geb. Luderowsky, 65 J. 6 M. 18 T.

Bolkenhain. D. 23. Novbr. Julius August Robert, Sohn des Inwohners und Webers Mamsch, 15 T. — D. 27. Der Inwohner Christian Böer, 52 J.

Nieder-Wolmsdorf. D. 25 Novbr. Susanne geborne Scharf, Ehefrau des Hofegärtners Walter, 57 J.

Schönthälchen. D. 25. Novbr. Die Wittwe und Auszüglerin Elisabeth Grundmann, geb. Kuttig, 72 J.

Goldberg. D. 22. Novbr. Benjamin Gottlob Schreiber, ehemaliger Müller zu Ternau bei Polkwitz, 67 J. 8 M. — D. 23. Anna Rosina geb. Gabriel, Ehefrau des Einwohners Heidelmann, 48 J. — D. 27. Der Einwohner Gottlieb Heppner, 72 J. 2 M. 9 T. — Caroline Florentine, Tochter des Tuchscheerenschleifers Meister, 3 J. 4 M. 8 T. — D. 28. Joh. Carl Gottlieb, S. des Schuhmachers Großknecht, 31 W.

Jauer. D. 21. Novbr. Agnes Mathilde, Tochter des Nagelschmieds Weiß, 2 M. — D. 23. Maria Rosina geb. Baier, Ehefrau des Aufsehers Reimann im hies. Königl. Zuchthause, 43 J. 20 M.

Christianstadt. D. 28. Novbr. Wilhelmine Agnes, Tochter des Apothekers Herrn Heinrici, an den Folgen des Scharlachfiebers, 6 J. 6 M.

Gebhardsdorf. D. 13. Novbr. Der Inwohner und Tagearbeiter Ephraim Volckert, im 37sten Jahre.

Friedeberg. D. 19. Nov. Herr Ernst Gottlieb Menzel, evangel. Cantor, Organist und Schullehrer, 29 J. 4 M. 4 T.

Greiffenberg. D. 27. Novbr. Eva Rosina geb. Götze, Ehefrau des Schuhmachermeisters Hartzdorf.

Brandschäden.

Am 29. Novbr., Abends in der achten Stunde, wurden die Gärtnerstellen des Heinrich Schaupke in Rohrlach und des Gärtners Hinke in Boberstein ein Raub der Flammen.

Zu Hohenliebenthal brannte am 28. Novbr., Abends 9 Uhr, das Bauergut des Gottlieb Mückner bis auf den Grund nieder. Alle Mobilien und Erndte-Vorräthe wurden ein Raub der Flammen. Die in die Flammen gefallene Tochter des Besitzers ward durch den anwesenden Lumpensammler aus Jannowitz mit eigner Gefahr, ob zwar sehr vom Feuer beschädigt, gerettet.

Nachtrag eingegangener Beiträge zur Unterstützung abgebrannter Städte.

Für Ziegenhals:

Von der Gemeinde Schreiberau 3 Rthlr.; Erdmannsdorf 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Grünberg:

Von der Frau Reg.-Referendar von Uechtritz 2 Rthlr.

Kotzenau:

Von der Gemeinde Schreiberau 3 Rthlr.; Alt-Kemnitz 4 Rthlr.; Erdmannsdorf 27 Sgr. 6 Pf.

Seidenberg:

Von der Gemeinde Södrich 1 Rthlr.; Schreiberau 3 Rthlr.; Hindorf 1 Rthlr. 7 Sgr.; Alt-Kemnitz 4 Rthlr.; von dem Amtmann Ueberschär allda 1 Rthlr.; von dem Wirthschafts-Schreiber Mühl allda 1 Rthlr.; von der Gemeinde Hohenwald 12 Sgr. 6 Pf.; Grunau 2 Rthlr. 14 Sgr.; von den Schulkindern in Grunau für die dasigen Schulkinder 16 Sgr. 2 Pf.; v. d. Gem. Bärndorf 10 Sgr.

Steinau:

Von der Gemeinde Arnsberg 2 Rthlr.; Södrich 1 Rthlr. 13 Sgr.; Krummhübel 5 Rthlr.; Schreiberau 4 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.; Boberröhrsdorf 3 Rthlr.; Hindorf 2 Rthlr.; Alt-Kemnitz 7 Rthlr.; Hohenwald 12 Sgr. 6 Pf.; Erdmannsdorf 2 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.; Rothenzechau 24 Sgr. 3 Pf.; Grunau 11 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; Buschvorwerk 1 Rthlr. 13 Sgr.; von den Schulkindern in Grunau für die dasigen Schulkinder 1 Rthlr. Von dem hiesigen Töpfer-Mittel für die dasigen Töpfer 2 Rthlr. Von dem Schuhmacher-Mittel in Warmbrunn für die dasigen Schuhmacher 4 Rthlr. Hirschberg, den 2. Dezember 1834.

Der Magistrat.

Das Goldentraumer Brandunglück betreffend, haben mir ferner eingesandt:

A. Nach Tzschocha:

251) Das Dominium Nieder-Linda 6 Rthlr.
252) Die Gem. Ober-Steinkirch 5 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.
253) Die Gemeinde Wilhelmsdorf 22 Rthlr.
254) Das Dominium Ober-Oertmannsdorf bei Marklissa 2 Rthlr. 15 Sgr.
255) Die Schule zu Mühlseiffen 1 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf.
256) Die Schule zu Ober-Flinsberg 1 Rtl. 27 Sgr. 2 Pf.
257) Das Dominium Gröditzberg 10 Rthlr.

B. Nach Hirschberg:

258) Die Schuljugend zu Spiller und Johnsdorf für die Schuljugend zu Goldentraum 2 Rthlr.; und der Herr Kantor Mäuer zu Spiller für den Herrn Kantor zu Goldentraum 1 Rthlr.

259) Herr Hofgerichts-Assessor D'oench zu Liegnitz, als durch ihn eingesammelte Sachen: 17 Stück große Tischmesser, 4 Stück gußeiserne Tiegel, 4½ Dutzend blechne Eßlöffel, 6 Ellen violetten Zeug, ein Paar gestrickte baumwollene Strümpfe und ein gebrauchtes Hemde.

260) Die Gemeinde Bärndorf durch hiesigen Wohllöbl. Magistrat 10 Sgr.

Hirschberg, den 1. Dezember 1834.

Der Reg.-Ref. v. Uechtritz.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Brand Verunglückten ist noch nachträglich eingegangen:

Nach Goldentraum:

1 Rthlr. für die armen Schulkinder von der evangel. Schule zu Hermsdorf u. Kyn.

Seidenberg:

1 Rthlr. für die armen Schulkinder von der evangel. Schule zu Hermsdorf u. Kyn. — J. G. N. 5 Sgr.

Steinau:

1 Rthlr. 25 Sgr. für die armen Schulkinder von der evangel. Schule zu Hermsdorf u. Kyn. — J. G. N. 5 Sgr.

Die Expedition des Boten.

⊏⊐ z. h. Q. 18. XII. 4. Rec. u. T. ⊏⊐ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Künftigen Sonnabend, als den 6. December, Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe wiederum einige Haufen Bauspähne und altes Holz an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 2. December 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 19 zu Rothenzechau gelegene, ortsgerichtlich auf 247 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. taxirte Friebe'sche Großgärtner-Stelle, soll in Termino

den 2. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Kupferberg subhastirt werden. Wir laden zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter dem Bemerken ein, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 24. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg. Fliegel.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 30 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, früher Schubert'sche, jetzt Höpptner'sche Schmiedenahrung, gerichtlich auf 649 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, soll in Termino

den 9. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Nimmersath resubhastirt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige laden wir hierzu unter dem Bemerken ein, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 27. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linkh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 88 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, und auf 15 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Menzel'sche Freihäuslerstelle, soll in Termino

den 10. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Nimmersath subhastirt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 28. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linkh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

*

Auktions-Anzeige. Auf den 17. und 18. Dezember d. J., von Vormittags 9 Uhr an, soll in dem Hause Nr. 28/29 hiesiger Stadt, am Ringe, der Mobiliar-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmann Hrn. Ernst Mattern, bestehend in zwei silbernen Taschenuhren, Porzellan, Gläsern, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, Bildern, einer Menge Tabackspfeifen, einer Standbüchse, so wie einer Parthie diverser Bücher, an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden; welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Landeshut, den 28. November 1834.

Gutterwitz,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair.
Im Auftrage.

Auction. Da der Nachlaß der Schenkwirthsfrau Freudiger zu Hartenberg, bei Petersdorf, bestehend in Porzellan, Zinn- und Blechwaaren, Bett- und Tischwäsche, Meubles, Kleidungsstücken und etwas Goldgeschmeide rc., auf den 10. December d. J., früh 8 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden soll, so werden Kauflustige in die Schenke dorthin höflichst eingeladen.

Petersdorf, den 29. November 1834.

Der Gerichtsschreiber Thomas.

Danksagung. Einer Wohllöblichen Stadt-Commune zu Schönau, so wie den Hochwohllöblichen Dominien und löblichen Gemeinden zu Tiefhartmannsdorf, Kauffung, Klein-Helmsdorf, Alt-Schönau, Reichwaldau, Röversdorf, Ober- und Nieder-Falkenhain und Schönwaldau, sehen wir uns zum ganz ergebensten und verbindlichsten Danke verpflichtet, für die mit ihren Spritzen und Mannschaften bewiesene Bereitwilligkeit, zur Hülfe beim Löschen des am 28. Novbr. c., Abends 9 Uhr, entstandenen Brande des Gottlieb Mückner'schen Bauergutes, welches bis auf den Grund, mit allen darinnen befindlichen Erndte-Vorräthen und Mobiliare, von den Flammen verzehrt wurde.

Besonders wird auch noch das entschlossene Benehmen des eben anwesenden Lumpensammlers aus Jannowitz, welcher die in die lodernde Flamme gefallene, und dem Tode nahe Tochter des Besitzers, zwar sehr vom Feuer beschädigt, jedoch noch lebend, mit eigener Gefahr den Flammen entrissen, dankbar anerkannt.

Allen und jedem aber wünschen wir, daß die Vorsehung ähnliche Schrecknisse, wie solche den hiesigen Ort, im Laufe des Jahres nun schon zum dritten Male betroffen haben, von ihnen abwenden möge.

Hohenliebenthal, den 1. December 1834.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung. Einen neuen Belag, welche menschenfreundliche Nachbarn unsere Gemeinde hat, hat der Abend vom 29. Novbr. c. bewiesen, an welchem das ganze Besitzthum des hiesigen Gärtners Heinrich Schaupke und des Gärtners Hinke in Boberstein in Asche verwandelt wurde. Wir fühlen uns zum größten Danke gegen dieselben verpflichtet und statten diesen ab: dem Königl. Polizei-Commissarius Herrn Golz auf Rohrlach, den Hochwohllöbl. Dominien Fischbach, Seiffersdorf, Maiwaldau und Eichberg, den löbl. Gemeinden Jannowitz, Fischbach, Seifersdorf, Schildau, Lomnitz und Kammerswaldau, so wie sämmtlichen Ortsbewohnern für die geleistete thätige Hülfe, durch welche das Unglück sehr vermindert worden. Unser herzlicher Wunsch ist, daß sie der Allerhöchste vor jedem Unglück bewahren möge, mit der Versicherung, daß wir unsere Erkenntlichkeit bei jeder Gelegenheit gern an den Tag legen werden. Rohrlach am 1. December 1834.

Die Orts-Gerichte.

Kriegel. Hertel. Schaupke.
Gerichts-Scholz. Gerichtsgeschworne.

Verspätete Danksagung. Es wird hierdurch allen Einheimischen und Fremden und vorzüglich denjenigen Gemeinden, welche bei dem am 7. November Abends in Jungseifershau statt gehabten Brande mit ihren Spritzen herbei geeilt waren, als: den löbl. Gemeinden Kaiserswaldau, Seifershau, Alt-Kemnitz, Hindorf, Neu-Kemnitz, Bertelsdorf, Spiller, Reibnitz, Voigtsdorf, Gotschdorf, Warmbrunn, Giersdorf, Hermsdorf und Petersdorf öffentlich Dank gesagt. Crommenau den 1. Decbr. 1834.

Die Orts-Gerichte.

Gestohlen

wurde gestern Nacht 1 Uhr, aus der Branntweinküche des Dominii Wernersdorf bei Landeshut, ein kupferner Branntwein-Hut, daran kenntlich, daß er flach gewölbt, in Mitte der Wölbung mit einer Vorrichtung zum Umrühren der Maische und unten mit einem gegen 9 Zoll breiten, später gemachten Ansatz, versehen ist. Dem Entdecker des Diebes oder des Branntweinhutes wird eine Belohnung von 6 Rthlrn. zugesichert, und Jedermann höflichst ersucht, betreffenden Falls gefälligst sogleich Anzeige anher machen zu wollen, gegen Erstattung der diesfälligen Kosten.

Wernersdorf bei Landeshut, den 2. Dezember 1834.

Das Wirthschafts-Amt. Kay.

Verkaufs-Anzeige. Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine am hiesigen Orte belegene Färberei, nebst Mangel und Presse, so wie die übrigen ihm gehörigen Grundstücke aus freier Hand zu verkaufen, und ladet deshalb Kauflustige ein, sich recht bald bei ihm zur Besichtigung der Grundstücke und Abschluß des Contracts einzufinden. Die Färberei ist mit allen nöthigen Betriebs-Utensilien versehen, die Gebäude sind größtentheils massiv und in vollkommen gutem Zustande; der Färberei gegenüber liegt ein großer Obst- und Grasegarten, die übrigen Grundstücke, 50 Scheffel, Berl. Maaß, Aussaat enthaltend, sind sämmtlich in der Nähe und ebenfalls in gutem Zustande. Bönisch, Färber-Meister.

Markliſſa den 27. November 1834.

Anzeige. Den geehrtesten Inhabern Schlesischer Pfandbriefe beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auch zu diesem Weihnachts-Termin die Erhebung der Zinsen persönlich besorge. Indem ich alle Diejenigen, welche die Zinsen durch mich erheben lassen wollen, ersuche, mir die betreffenden Pfandbriefe bis zum 28. Dezember zu behändigen, können Dieselben die pünktlichste Besorgung geneigter Aufträge gewärtigen. Hirschberg, den 2. Dezember 1834.

J. E. Baumert,
Kommissionair und Agent, Kürschnerlaube Nr. 15.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein wieder ganz neu assortirtes Waaren-Lager feiner und ord. direct aus Nürnberg bezogener Spielsachen, so wie die interessantesten Spielwaaren aus Sachsen, unter Zusicherung der billigsten Preise, bestens zu empfehlen.

Unter ersteren zeichnen sich vorzüglich eine sehr große Auswahl äußerst sinnreicher und belehrender Spiele, die niedlichsten und feinsten Zinnspielwaaren in Schachteln und viele andere Artikel, auf das vortheilhafteste aus.

Zugleich bin ich so frei, mein Lager von Galanterie- und lakirten Waaren, ebenfalls ganz neu collígirt, zu gütiger Abnahme höflichst zu empfehlen.

Höchst geschmackvolle Gürtelschnallen, Halsketten, Armbänder, Ohrringe, Ohrgehänge, Busennadeln, Chemisets-Knöpfchen, Geldbörsen, Uhrketten, extra feine Brieftaschen, Cigarren-Büchsen, Rauch- und Schnupftaback-Dosen, Feuertaschen, die feinsten engl. Scheeren, Feder- und Barbiermesser, Nähnadeln, Solinger Tischmesser, Streichriemen, messingene Pariser Patent-Leuchter, Goldwagen, Compasse, feine messingene Wagschaalen mit feinen cölnischen Balken, Reißzeuge, eine große Auswahl der elegantesten Stöcke von Bambus-, Palm-, Pfefferrohr und andern guten Holzarten, sehr moderne Tabackspfeifen ꝛc. ꝛc., so wie das neueste in Tablets, mit und ohne Malerei, Zuckerdosen, Leuchter ꝛc. ꝛc., empfehle ich hierunter ganz besonders zur gütigen Beachtung. Auch habe ich eine Menge der feinsten und elegantesten Papp-Arbeiten bezogen, die sich ganz besonders zu Geschenken für Damen eignen und sehr preiswürdig ausfallen. Goldberg, den 1. December 1834.

Wilhelm Groszheim,
am Nieder-Ringe Nr. 47.

Mit den neuesten und schönsten Gegenständen versehen, erlaube ich mir hiermit mein Galanterie-Kurz- u. Steingut-Waaren-Lager zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Spielwaaren in Holz, Messing, Eisen, Blech, Zinn, Pappe u. Maché, zu sehr billigen Preisen, Porcelan-Service u. Damascener Säbel für Kinder; alle Sorten Studier-, Gallerie-, Flur-, Sineumbra- u. Franksche Lampen; die neuesten Leuchter. Damen-Taschen und alle Sorten Cravatten für Herren, nach den schönsten u. neuesten Modells in allen beliebigen Zeugen, u. a. S. m., deren Menge der Raum nicht gestattet anzuführen.

Hentschel Caskel Frankenstein
in Landeshut.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nun wieder wie voriges Jahr meine auf das Beste assortirten Spielwaaren in jeder Art ausgestellt habe. J. Feiereisen.

Lampen, neuester Art,

als: Sineumbra- (hängend und stehend), Frankesche, in schöner Bronze; Astral- und neueste Studier-Lampen mit Glas-Glocke; gewöhnliche Studier-Lampen; Hänge- und Arbeits-Lampen mit und ohne Glas-Cylinder; auch Lampen-Gläser, in verschiedenen Formen, erhielt Unterzeichneter in neuester Beziehung von letzter Frankfurter Messe.

Gleichzeitig sind durch direkte Zusendungen von Solinger und Niederländischen Fabriken die neuesten Desseins in Bronze-Verzierungen und Beschlägen; neueste Mode-Knöpfe; feine Stahl-Waaren, worunter verschiedene Werkzeuge für Drechsler, Tischler, Zimmerleute; auch feine Zahninstrumente, Tafel-Messer, Scheeren, Sägen u. s. w. sich befinden, auf's Lager gekommen, und werden in bester Auswahl zu den billigsten Verkaufs-Preisen empfohlen von

Carl Nubel,
Mode-, Galanterie- und Stahl- u. Eisen-Waaren-Handlung
zu Goldberg, am Nieder-Ringe.

Zu verkaufen hat das Dominium Schreibendorf mehrere vier Wochen alte Sugferkel von vorzüglicher Abkunft.

Gasthof = Verkauf.

Gewisser Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich den Verkauf:

a) meines, der hiesigen Post zunächst, und sonst höchst vortheilhaft gelegenen großen Gasthofes zu den drei Bergen, und

b) des damit in Verbindung stehenden noch größeren, schönen, dreistöckigen Hauses.

Zu dem Gasthofe gehören, außer den daran stoßenden Gemüse= und Obstgärten, auch noch zu ohngefähr 80 Schfl. Aussaat Acker in dem besten Kulturzustande, darunter über die Hälfte guter Weizenboden, und gegen 22 Schfl. Bresl. Maaß Wiesewachs; ferner die nöthigen Wirthschafts=Gebäude an Scheuern, Schuppen und Ställen, welche Gebäude, gleich den Wohngebäuden, massiv und größtentheils neu gebaut sind.

Das zur Gast= und Ackerwirthschaft gehörige Inventarium ist vollständig und in gutem Zustande, und die Revenüen an Pacht= und Mieths=Lokalen allein belaufen sich auf 1000 Rthlr.

Kauflustige haben die billigsten Bedingungen zu gewärtigen, und können sich zu jeder Zeit persönlich und in portofreien schriftlichen Anfragen an mich wenden.

Hirschberg, den 1. Dezember 1834.

Friederike Schweyer.

Bekanntmachung. Endesunterzeichneter ist wegen vorgerückter Jahre willens, die am Markte zu Seidenberg sehr günstig gelegene Brandstätte des Gasthofes zur goldenen Sonne, mit oder ohne Aecker, und einem dabei befindlichen sehr schönen Obstgarten, aus freier Hand zu verkaufen. An derselben geht unmittelbar die zwischen Prag und Berlin neu errichtete Chaussee= und Commercial=Straße vorüber, und die Nähe des hiesigen Königl. Preuß. Zollamtes und der Post verursachen einen sehr lebhaften Verkehr.

Besitz= und zahlungsfähige Kauflustige können sich deshalb persönlich oder schriftlich melden, und werden das Nähere erfahren bei Queitsch.

Seidenberg, den 19. November 1834.

Zu verkaufen. In einem großen Dorfe, 3/4 Meilen von Schweidnitz, ist wegen eingetretener Verhältnisse ein Roboth= und Laudemial=freier Gast=, Schank= und Gerichts=Kretscham, welcher sehr gut gebaut, und mit einer gut eingerichteten Brandweinbrennerei versehen ist, nebst einer Hufe Acker 1ster Klasse und zwei großen Wiesen, baldigst aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Zahlungs=Bedingungen zu verkaufen und bald oder zu Weihnachten zu übernehmen. Das Nähere hierüber ertheilt der Commissionair Michaelis in Schweidnitz, Langstraße No. 220.

Anzeige. Wachsleinewand in allen Farben und Breiten, mit und ohne Tuch gefüttert, ist zu den billigsten Preisen zu haben beim Tapezierer Ottersbach,
innere Schildauer Straße Nr. 79.

Anzeige. Die 11te Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Lesebibliothek hat so eben die Presse verlassen und kann von den geehrten Lesern gratis bei mir in Empfang genommen werden.

Obgleich meine Bibliothek bereits mehr denn 6000 Bände der beliebtesten und gediegensten Werke enthält, werde ich doch stets fortfahren, dieselbe durch die neuesten Romane, Novellen, Schauspiele, Taschenbücher, Reisebeschreibungen und Jugendschriften; wie durch die interessantesten Erscheinungen in der Tagesliteratur zu vermehren.

Auf diese Weise hoffe ich allen Ansprüchen Genüge zu leisten, die man unter Berücksichtigung des Ortes machen kann.

Schließlich empfehle ich mich noch zur Besorgung aller im Buchhandel erschienenen Werke zu den angekündigten Subscriptions= und Laden=Preisen, ohne Vergütung an Porto oder anderer Speesen zu berechnen. C. G. Schnürer,

Kommissions=Buchhändler und Leihbibliothekar in Goldberg.

Literarische Anzeige.

Bei Franz Scoda in Friedeberg a. Q. sind nebst vielem Andern zu haben:

Bilderbücher für die Jugend, à 2 1/2 Sgr. bis 2 Rthlr.
Gebet= und Andachtsbücher für beide Konfessionen.

Beschäftigungen für die Jugend. 1 — 3.	à 7 1/2	Sgr.
Pfennigkochbuch. 1 — 4.	à 2 1/2	—
Hauslexikon. 1 — 4.	à 7 1/2	—
Bildersaal für Jäger. 1 — 7.	à 6 1/2	—
Medizinischer Rathgeber. 1.	à 2 1/2	—
Giese's Hausapotheke.	15	—
Pf.=Encyclop. der Anatomie. 1 — 6.	à 8 3/4	—
Krüll's Handbuch für preuß. Richter	10	—
Rumpf, Anleitung für Schiedsmänner.	20	—
Hiller, Choralbuch. 1.	8 3/4	—
Merker, der Tischler. 1.	20	—
Bilder=Konversat.=Lexikon. 1 — 3.	à 7 1/2	—
Schles. Provinzialblätter. 1813 — 1834.	à 10	—

Auch steht der Eintritt in einen Taschenbuch=Lesezirkel bis Mitte Dezember offen.

Alle Aufträge werden gern angenommen und pünktlich besorgt.

Lehrling=Gesuch. Ein gesitteter, gesunder (wenn auch armer) Knabe, welcher eine fertige Hand schreibt, findet als Lehrling in einer Handlung von vielfachen Branchen, ein gutes Unterkommen; auch für die Folge eine sichere Anstellung. Das Nähere ist zu erfahren beim

Servis=Rendant Tschentscher zu Goldberg.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt*.

Anzeige. In einer siebenten, verbesserten Auflage ist erschienen und bei E. Nesener in Hirschberg, wie auch in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Neues Komplimentirbuch

oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich anständig zu betragen, enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und Anzeigen in öffentlichen Blättern, nebst den nöthigen Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) Verhalten bei Tafel, 7) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

8. Brosch. Preis 13 Sgr.

☞ Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.

Literarische Anzeige. In allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei E. F. Zimmer) ist zu haben:

Euphrasia.

Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen, von E. Fröhlich. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Leipzig bei Vetter & Rostosky. 652 S. gebd. $1^1/_{12}$ Rthl. oder 1 fl. 40 Kr.

Im Besitz dieses Büchleins wird es Allen gelingen, jede große oder kleine Gesellschaft in Zimmern und im Freien angenehm zu unterhalten und Fröhlichkeit und Heiterkeit zu erwecken. In 260 Nummern enthält dies Werkchen Vexir-, Räthsel-, Frag-, Antwort-, Pfänder- und Sprichwörter-Spiele. — Spiele mit Bewegung, durch Erzählen, mit Gewinn und Verlust, im Zimmer und im Freien, — räthselhafte Aufgaben, Kunststücke und allerlei gesellschaftliche Belustigungen, Sätze zum Geschwindsprechen, Trinksprüche u. dgl. m.

Bei Vetter & Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei E. F. Zimmer) zu haben:

Aus den Papieren eines Hingerichteten.

Herausgegeben von
Adolph Glaßbrenner.
gr. 8. elegant brochirt. $1^1/_2$ Rthlr.

Das reiche Gemüth und der glänzende Witz des beliebten Verfassers sind zu sehr bekannt, um sein oben genanntes neuestes Werk empfehlen zu müssen; nichts desto weniger wollen wir das deutsche Publikum besonders darauf aufmerksam machen, da, was humoristische Literatur betrifft, jetzt so selten etwas Gutes erscheint.

Ebendaselbst ist zu haben:

Berlin, wie es ist — und trinkt.

Von A. Brennglas.
Sechstes Heft. Mit 1 colorirten Abbildung. 8.
geh. $7^1/_2$ Sgr.

Der ungemeine Beifall, mit dem alle frühern Hefte aufgenommen wurden, überhebt uns jeder Empfehlung dieses neuesten. Dasselbe enthält: „Zirngiebler" und „Guckkästner."

Im Verlage von Bechtold u. Hartje in Berlin erschien so eben und ist bei E. F. Zimmer in Hirschberg zu haben:

E. F. Gaebler,
Der 36. Psalm für den vierstimmigen Männerchor.

Preis: $12^1/_2$ Sgr.

Vorstehende Composition dürfen wir um so mehr allen Seminarien, Gymnasien, Cantoren und Lehrern, wie auch allen Freunden des mehrstimmigen Gesanges angelegentlichst empfehlen, als der vor Kurzem von demselben Componisten in unserem Verlage erschienene 34ste Psalm bereits an vielen Orten öffentlich vorgetragen wurde und allgemein ansprach.

Schmiede-Verkauf.

Das Haus Nr. 33, nebst einer besonders massiv erbauten Schmiede-Werkstatt und vollständigem Werkzeuge, des Schmied Meidorn zu Ober-Harpersdorf, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen; Kauflustige haben sich deshalb bei dem Schmied Walter in Armenruh zu melden.

Zu verkaufen sind Steinkohlen, Holz und Tork, bei dem Gymnasium gerade über. Jüngling.

Danksagung. Obgleich gegenwärtig unsere Lage sehr traurig ist und unser Loos noch in der Waagschale liegt, so wird uns jetzt die sehr herbe Gegenwart durch Werke der Liebe edler Menschenfreunde versüßt. Um nicht undankbar zu seyn, sprechen wir hiermit unsern unterthänigsten Dank aus für die reichlichen Unterstützungen sowohl von Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Hauptmann und Landes-Aeltesten Giersberg auf Schadewalde ic. als auch von Dero gnädigen Frau Landräthin Louise v. Bose auf Ober-Rudelsdorf ic., welche sich schon früher gnädig gegen uns bewiesen hat. Möge der Höchste diese uns verabreichten Gnaden-Geschenke reichlich lohnen.

Goldentraum, den 27. Novbr. 1834.

Pastor Walter und Frau.

Spiel-Waaren von Zinn,

bestehend in allen Sorten Kavallerie, Artillerie, Infanterie, Jagden, Schäfereien, Dörfern, Gärten, Schweizereien, Tafel-, Thee- und Koffeeservicen, und Küchengeräth, in und ohne Schachteln, empfiehlt Unterzeichneter zu ganz billigen Preisen, und sind sowohl in seiner Baude auf dem Markte, wie in seiner Wohnung auf der Schildauergasse zu haben. Bretschneider, Zinngießer.

Anzeige. So eben erhielt ich wieder einen Transport Wintermützen für Herren und Knaben, in ganz neuer Façon, Castor-Velpelhüte für Damen und Mädchen, Boa, Schwan- und Chinchilla-Fraisen, Pelz-Pellerinen, Handschuh in allen Arten, diverse Artikel von Gummi-Elasticum, als: Tragbänder, Luftkissen u. s. w., Cravatten für Herren in Sammt, Seide, als auch Millerayé. Sehr schöne Wiener, als auch Offenbacher Waaren in den neuesten Desseins, wobei verschiedene, an welchen Stickereien angebracht werden können, so wie auch Regenschirme in Seide und Baumwolle. Da sich sämmtliche Waaren zu Weihnachtsgeschenken eignen, so ersuche ich einen hohen Adel und geehrtes Publikum, mich gefälligst mit gütiger Abnahme zu beehren. J. Feiereisen, sen.

☞ Frischen fließenden Caviar, ☜

Pommersche Gänse-Brüste und Keulen, Neunaugen, Holländische, Englische und marinirte Heringe, frische Sardellen, Schweizer und Limburger Käse, feine Leber-, Servelat-, Braunschweiger und Schömberger Wurst, empfiehlt zur gütigen Abnahme

die Weinhandlung von Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Zu vermiethen ist eine Vorder-Stube im dritten Stock und bald zu beziehen beim Lederhändler Schneider.

Aechte Havanna-Cigarren, Varinas-Canaster in Rollen, neue, ächt Holländische Voll-Heringe u. drgl. marinirte empfiehlt Gustav Scholtz. 19¾.

☞ 1000 Rthlr. sind sogleich zu verleihen von
J. E. Baumert, Commiss. und Agent.
(Kürschner-Laube Nr. 15.)

Dienst-Gesuch. Ein dienstloser mit guten Zeugnissen versehener Oekonom sucht eine Anstellung als Verwalter, Rechnungsführer oder Revisor, sollte es auch nur interimistisch oder bis auf ein beendigtes Geschäft abgesehen seyn und verweiset auf nähere Auskunft an die Expedition des Gebirgsboten, Herrn Brauermeister Martin zu Hirschberg, als auch die Handlung Bothe & Comp. in Schmiedeberg.

Anzeige. In eine solide lebhafte Material-, Specerei- und Taback-Handlung kann ich einen mit den nöthigen wissenschaftlichen Vorkenntnissen versehenen Jüngling, bei sehr billigen Bedingungen, als Lehrling unterbringen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

☞ 500 Rthlr. sind zu Weihnachten d. J., gegen ganz sichere erste Hypothek, zu verleihen, und ist darüber in der Expedition des Boten Auskunft zu erlangen.

Anzeige. Veränderungshalber steht billig zu verkaufen ein noch fast neues Pianoforte mit vollen 6 Octaven. Der Ton ist gut und der Anschlag leicht. In der Expedition des Boten erfahren darauf Reflektirende das Nähere.

Einladung. Für dieses Jahr werde ich künftigen Sonntag, den 7. December, die letzte Tanzmusik halten, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade. Pohl.

Scholzenberg, den 2. December 1834.

Einladung. Sonntag, den 7. December, werde ich ein Scheibenschießen um Geld, wie auch Tanzmusik, veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade. Kaiserswaldau, den 2. December 1834.

Boltz, Brauermeister.

Einladung. Heute Donnerstag Abend ladet zur Wurst ein Ihle, im schwarzen Bär zu Hirschberg.

Verloren gegangen. Am Donnerstag, als den 27. Novbr. c., ist mir in Hirschberg ein braun gefleckter und getiegerter Vorstehhund, von mittler Race, kastrirt und gut behangen, verloren gegangen. Er hat ein etwas kürzeres Untermaul, hört auf den Namen Nero und hat eine lederne Kuppel mit eisernem Ringe um. Der jetzige Inhaber wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Futter- und Transport-Kosten in das Bauergut No. 73 nach Lomnitz zu senden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Der Häusler Gotthelf Simon zu Schreiberhau, hiesigen Kreises, will auf seinem Grundstück Nr. 69 daselbst, und namentlich an einem Feldwasser, ein kleines Glasschleifwerk erbauen. In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810, § 6 und 7, wird diese projektirte Anlage hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken; ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Frist, vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen.

Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Kontradiktionen weiter gehört, und die Konzession zum Bau von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 21. Oktober 1834.

Königliches Landrath-Amt.

Graf v. Matuschka.

Proclama. Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Carl Benjamin Bock hierselbst, per decretum vom 4. October v. J., der Concurs eröffnet worden ist, so haben wir einen Liquidations-Termin auf

den 12. Januar 1835, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Justitiarius Fliegel angesetzt, zu welchem die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners, und namentlich die dem Gericht unbekannten Erben des Hypotheken-Gläubigers Kaufmann Daniel Gottlieb von Buchs hierselbst, mit der Anweisung vorgeladen werden, ihre Forderungen zu liquidiren und nachzuweisen. Der Ausbleibende wird mit seiner Forderung präcludirt, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden. Denen, welche durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, werden bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen. Hirschberg, den 19. September 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Das sub Nr. 77 zu Friedland, Waldenburger Kreises, am Markte gelegene, auf 1435 Rthlr. taxirte Seifensieder Ernst Schmidt'sche Wohnhaus, nebst Seifensieder-Werkstatt, wird in dem auf

den 11. December c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumten, einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine, auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Friedland, den 8. October 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Jahres-Abschlusses wird die hiesige Spar-Kasse in dem Zeitraum vom 15. December d. J. bis 5. Januar k. J. weder Einzahlungen annehmen, noch Zurückzahlungen leisten; welches hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 11. November 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das zu Giersdorf belegene, mit Nr. 15 im Hypotheken-Buche bezeichnete Haus, welches dorfgerichtlich unterm 3. Februar c., nach Abzug der Lasten, dem Material-Werthe nach auf 15 Sgr. 10 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage aber auf 24 Rthlr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 9. Januar 1835, Vormittags um 9 Uhr,

in dem Gerichts-Amts-Lokale zu Giersdorf veräußert werden.

Dies wird besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Giersdorf, als auch an der dasigen, so wie an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein dieses Fundi täglich während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termine festgesetzt werden sollen. Hermsdorf unt. K., den 24. August 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 2. Juli 1833 zu Seiffersdorf verstorbenen Bauerguts-Besitzer und Getreidehändler Johann Gottfried Friebe, wird hiermit den unbekannten Gläubigern bekannt gemacht. Wer seine Forderungen an diesen Nachlaß nicht binnen 3 Monaten geltend macht, kann sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten.

Seiffersdorf, den 28. October 1834.

Das Adlich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt.

Hilse.

Subhastations-Patent. Die zu Warmbrunn belegene, mit Nr. 8 im Hypotheken-Buche bezeichnete Marktbaude, welche ortsgerichtlich unterm 3. Juli c. auf 16 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 9. Januar 1835, Vormittags um 9 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dies wird besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 1. September 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Die am Kynwasser belegene, zu Saalberg gehörige, mit Nr. 12 im Hypotheken-Buche bezeichnete Wasser-Mehlmühle, welche gerichtlich unterm 6. Mai c. auf 999 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 9. Januar 1835, Vormittags um 9 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dies wird besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kretscham zu Saalberg, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 1. September 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 100 zu Steinseiffen, Hirschberg'schen Kreises gelegene, auf 377 Rthlr. 4 Sgr., incl. eines Beilasses per 70 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., laut ortsgerichtlicher Taxe abgeschätzte Kleinhaus und Hufschmiede, soll in Termino

den 12. Januar 1835,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden bei uns einzusehen. Arnsdorf, den 24. September 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 231 zu Steinseiffen, Hirschberg'schen Kreises gelegene, zur Müller Gottlob Ermrich'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, und gerichtlich auf 1320 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Neuhaus, nebst Acker und Garten, soll in Termino

den 10. Januar 1835,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 23. September 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Edictal-Citation. Auf den Antrag des Dominii Buchwald werden die unbekannten Erben der im Jahre 1815 zu Quirl verstorbenen, aus Warmbrunn gebürtigen, Johanne Eleonore, unverehelichten Heinike, hierdurch aufgefordert, sich

am 18. Juli 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Buchwald persönlich oder durch qualificirte Bevollmächtigte zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls über den in 119 Rthlr. activen und 17 Rthlr. baar bestehenden Nachlaß gesetzlich verfügt werden, und der, nach erfolgter Praeclusoria sich meldende Erbe, die diesfälligen Dispositionen anzuerkennen, auch mit demjenigen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden seyn möchte, ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu dürfen, sich zu begnügen, verbunden seyn soll.

Schmiedeberg, den 18. September 1834.

Das Gräflich Reden'sche Gerichts-Amt Buchwald.

Subhastations-Patent. Nach dem Antrage eines Hypotheken-Gläubigers, soll das dem Bauer Johann Gottlieb Knittel gehörige, ortsgerichtlich auf 3015 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Freibauergut, sub Nr. 27 zu Nieder-Blaßdorf, in dem auf

den 13. Januar 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in dem Schlosse zu Nieder-Blaßdorf angesetzten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im hiesigen Geschäfts-Lokale eingesehen werden können.

Landeshut, den 22. September 1834.

Gerichts-Amt der Nieder-Blaßdorfer Güter.

Haus-Verkauf. Das Haus sub Nr. 65 auf der Goldberger Straße in Jauer, mit 6 erblichen Bieren und 6 Stuben zum Bewohnen, ist der Eigenthümer desselben Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Die Preis-Bedingungen sind beim Mittels-Aeltesten Koschwitz zu erfahren.

Auction.

Am 19. und 20. Decbr. c., früh von 8 Uhr an, wird auf hiesigem Rathhause im ehemaligen Gerichts-Lokale, verschiedenes Mobiliare, desgleichen ein Faß Obst-Wein und mehrere Centner Heu, an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 24. November 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz.

Verkauf. Ein zu Herischdorf, in der Nähe von Warmbrunn, sehr vortheilhaft gelegenes dreispänniges Rustikal-Gut, auf welchem der Boden und Wiesen sehr gut und tragbar, die Aecker hinlänglich mit Wintersaat bestellt, auch auf denselben Steinbrüche vorhanden sind, von den Hofediensten abgelöst, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist täglich in Augenschein zu nehmen. Ueber die Kaufsbedingungen, so wie alles Uebrige, giebt der jetzige Besitzer, Nr. 22, Auskunft.

Haus-Verkauf. Das in der Stadt Hohenfriedeberg, unter Nr. 43 nahe am Markte gelegene, massive, mit Ziegeln gedeckte, zwei Stock hohe Haus, wovon der niedere Stock größtentheils gewölbt, nebst Keller, Stallung, Scheunen, Aecker und Garten, ist, Familien-Verhältnisse wegen, sogleich aus freier Hand zu verkaufen; und können sich etwanige Kauflustige beim Eigenthümer selbst oder beim Kämmerer Herrn Kallert um das Nähere erkundigen und Auskunft erhalten.

Empfehlung. Warmgefütterte Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, in Glacée und Waschleder, so wie ungefütterte in Seide und Baumwolle; Wintermützen für Herren und Knaben, in den neuesten Façons; alle Sorten Herren-Cravatten, Chemisets, Kragen, desgleichen alle Arten Bandagen, Suspensorien en tricot und Instrumenten en gomme élastique, als Cathéders, Bougies u. s. w., empfiehlt in größter Auswahl

A. Scholtz junior,
Bandagist und Handschuhmacher;
innere Schildauer Straße, Nr. 70, parterre.

Kartoffel-Verkauf. Auf dem Dominium Stöckel-Kauffung stehen einige hundert Sack Kartoffeln zum Verkauf.

Ergebenste Mittheilung.

Das meiner besonderen Vorsorge anvertraute Armen-Haus-Völkchen freut sich auf den bevorstehenden heil. Abend, und meint: Gute Menschen würden wohl auch dieses Jahr ihrer in Liebe gedenken!

Hirschberg, den 25. November 1834.

Kriegel, Administrator genannten Hauses.

Aechtes Schweizer Kräuter-Oel

zur Erhaltung, Verschönerung und Beförderung des Wachsthums der Haare, wie auch zur Heilung von Kopfschmerzen.

Die vortreffliche Wirkung des von Unterzeichnetem erfundenen Kräuter-Oels, welches den Haarwuchs bei vielen Personen auf die auffallendste Weise befördert hat, wo alle andern früher angewandten Mittel ganz fruchtlos blieben, ist in jeder Gebrauchs-Anweisung aus den zuverlässigsten Zeugnissen von sehr achtbaren Männern zu ersehen.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, und damit nicht etwa die nachgemachten Kräuter-Oele mit diesem ächten verwechselt werden, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Petschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser, allwo das Fläschchen, gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Xr., zu haben ist.

K. Willer.

Zur Erleichterung des auswärtigen Bedarfs habe ich dem Herrn Carl Stockmann in Jauer Zusendung von dem Willer'schen Kräuter-Oel gemacht, allwo dasselbe in seiner Original-Aechtheit für den bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Flasche, gegen portofreie Einsendung desselben, verabreicht wird.

Moritz Geiser.

Anerbieten. Eltern, die vielleicht wünschen, ihren Sohn zu einer Lehrer-Familie zu bringen, zeige ich hierdurch an, daß ich Knaben, die das 9te Lebensjahr zurückgelegt haben, unter annehmlichen Bedingungen in Pension nehme. Strenge Aufsicht, liebevolle Behandlung und rastloser Lehreifer werden zugesichert.

Löwenberg, den 18. November 1834.

Thormann,
erster Kollege an der evangel. Stadt-Schule.

Anzeige. Auf einer nicht unbedeutenden Herrschaft, bei welcher beinahe alle Branchen der Landwirthschaft vorkommen, wird zu Weihnachten c. ein Pensionair, unter reellen Bedingungen, anzunehmen gewünscht. Demselben dürfen jedoch die nöthigen Schulkenntnisse nicht fehlen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten ertheilen.

Anzeige. In einem kleinen belebten Städtchen ist ein massives Wohnhaus, nebst Seifensiederei und Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen; nähere Auskunft erfährt man in der Expedition des Boten.

Eingefunden hat sich am 25. November 1834 eine Art Schäferhund, weiß und braun an Füßen und Stutzschwanz; gegen Berichtigung der Insertions-Gebühren und Futterkosten kann Eigenthümer denselben wieder in Empfang nehmen; wo? ist in der Expedition des Gebirgsboten zu erfragen.

Zu verkaufen stehen zwanzig Eimer Kirschsaft, im Ganzen wie auch im Einzelnen, zu billigem Preise, bei dem gewesenen Gasthof-Pächter des deutschen Hauses.

Gottfried Mosig in Hohenfriedeberg.

Verloren. Auf dem Wege von Hirschberg bis zum Lomnitzer Brauer ist Montags, den 1. Dezember, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, ein schon gebrauchtes Umschlagetuch von braunem Merino verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Boberstein abzugeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
November.	22	27 Z. 1 1/10 L.	27 Z. 1 1/10 L.	27 Z. 1 1/10 L.	— 2⅓	8⅓	0
	23	27 " 0 9/10 ‴	27 " 0 7/10 ‴	27 " 1 1/10 ‴	1	3	2
	24	27 " 1 6/10 ‴	27 " 1 1/10 ‴	27 " 1 6/10 ‴	1	2	1
	25	27 " 2 4/10 ‴	27 " 1 9/10 ‴	27 " 1 8/10 ‴	1	1	— 3⅓
	26	26 " 11 4/10 ‴	26 " 11 6/10 ‴	26 " 10 8/10 ‴	— ⅓	2	1
	27	26 " 10 9/10 ‴	26 " 10 4/10 ‴	26 " 11 7/10 ‴	1	0	2
	28	26 " 11 7/10 ‴	26 " 11 1/10 ‴	26 " 11 3/10 ‴	3	4⅓	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 29. November 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141¼
Hamburg in Banco	à Vista	153 7/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152¼
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25⅔
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103⅙
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104⅔	—
Berlin	à Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95¾	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 5/12	—
Polnisch Cour.	—	102⅔	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42¼	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	99⅔
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	60¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91¼	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102⅓
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106⅔	—
Ditto ditto	500 R.	106⅛	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

(Angaben je Spalte: rtl. sgr. pf.)

Der Scheffel	Hirschberg, den 27. November 1834. w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Jauer, den 29. November 1834. w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Höchster . .	2 3 —	1 23 —	1 10 —	1 4 —	— 26 —	1 10 —	1 28 —	1 18 —	1 8 —	1 3 —	— 27 —
Mittler . .	1 27 —	1 17 —	1 5 —	1 1 —	— 25 —	1 5 —	1 25 —	1 13 —	1 5 —	1 1 —	— 26 —
Niedrigster	1 24	1 13 —	1 3 —	— 28 —	— 24 —	— — —	1 22 —	1 8 —	1 2 —	— 29 —	— 25 —
Löwenberg, den 24. November 1834. (Höchster Preis.)							2 — —	1 25 —	1 12 —	1 1 —	— 24 —